

Burgenländischen Landesarchiv befindliches Waisenbuch der Gemeinde Schwabenhof aus dem Jahre 1818 nennt Sibrik von Szarvaskend als Grundherrn. Es heißt da nämlich: „Waisenbuch der Gemeinde Edlhof oder Kukarücs (auch Schwabenhof genannt) unterthänig einer Hochadelich gnädigen Grundherrschaft titl. Herrn Herrn Michaelem v. Sübrük de Szarvaskend etc. und Grundherr in Poschendorf. 1818. Josef Schitzenhofer, Schaffer“. Auch in den alten Lexika scheint Schwabenhof stets unter dem Namen Kukerics auf. So heißt es bei Korabinsky⁴⁸⁾: „Kukerics, Schwabenhof, ein deutsches Dorf im Ödenburger Komitat, im oberen Bezirk unter Ödenburg. Ist Esterházysch“. In einem anderen Lexikon aus dem Jahre 1846 steht: „Kukerics, Schwabenhof. Ein der adeligen Familie Nagy gehöriges nach St. Martin eingepfarrtes deutsches Dorf mit 14 Häusern, 104 Einwohnern. 1 Stunde von Nagy-Barom (Großwarasdorf).⁴⁹⁾ „Und schließlich bei Fényes:⁵⁰⁾ Kukerics, deutsch Schwabenhof, kroatisches Dorf im Ödenburger Komitat, SW von Ödenburg. 120 kath. Einwohner, 8 Bauernlehen, winziger Hotter ohne Wald und Weingärten. Besitzer Sibrik Michael.

Die widersprechenden Angaben bezüglich der Besitzer wie auch der Volkszugehörigkeit bedürfen noch einer Klärung.

Die Herrschaft Landsee, der die Orte St. Martin, Neutal und Schwabenhof angehört haben und deren Schicksal sie auch im Laufe der Zeit teilten, war seit 1612 im Besitze der Esterházy, die sie durch Heirat erworben hatten.

Der Bestand an Weiß- und Schwarzstörchen in Burgenland im Jahre 1951

Von Stephan Aumüller, Rust



AUFN.: K. ALLMANN (RUST)

- 48) Korabinsky, Geographisch-Historisches und Produkten Lexikon von Ungarn, Preßburg 1786. S. 343.
49) Raffelsberger Franz, Allgemeines Geographisch-statistisches Lexikon aller österr. Staaten, Wien 1846. S. 1317.
50) Fényes Elek, Magyarországi geographiai szótára. Pest 1851.

Einleitung.

Eine Storchbestandaufnahme hat nur dann einen besonderen Wert, wenn die einzelnen Daten mit der größten Gewissenhaftigkeit zusammengetragen und ausgewertet werden. Leider ist es aus dienstlichen, finanziellen und verkehrstechnischen Schwierigkeiten heraus ganz einfach nicht möglich, in allen Ortschaften die Beobachtungen und Erhebungen selbst durchzuführen. Man muß sich daher die Mitarbeit aufgeschlossener Personen sichern und diese zu einer verlässlichen und prompten Erledigung bewegen können. Darin liegt die größte Schwierigkeit einer Storchbestandaufnahme.

Es wurde auch diesmal wieder versucht, die Schulen zur Mitarbeit heranzuziehen und es kann mit besonderer Freude festgestellt werden, daß die Kollegenschaft in verständnisvoller und gewissenhafter Weise die Erhebungen in den einzelnen burgenländischen Ortschaften durchführte. Da, wo einzelne Schulen versagten, sprangen die zuständigen Gendarmeriepostenkommandos helfend ein und stellten ihr Verständnis für wissenschaftliche Arbeit unter Beweis.

Diese Schwierigkeiten verursachten das verspätete Erscheinen vorliegender Arbeit. Wenn es nun doch möglich war, auch für das Jahr 1951 einen Bericht über die Besiedlung des Burgenlandes durch die Störche auszuarbeiten, so verdanke ich dies der selbstlosen Mitarbeit der Mehrzahl meiner Berufskollegen und der verständnisvollen Hilfsbereitschaft des Landesgendarmeriekommandos und seiner untergeordneten Stellen. Da ich selbst um Gotteslohn arbeite, darf ich auch allen diesen Gönnern, Freunden und Helfern mit einem herzlichen „Vergelts Gott!“ Dank sagen.

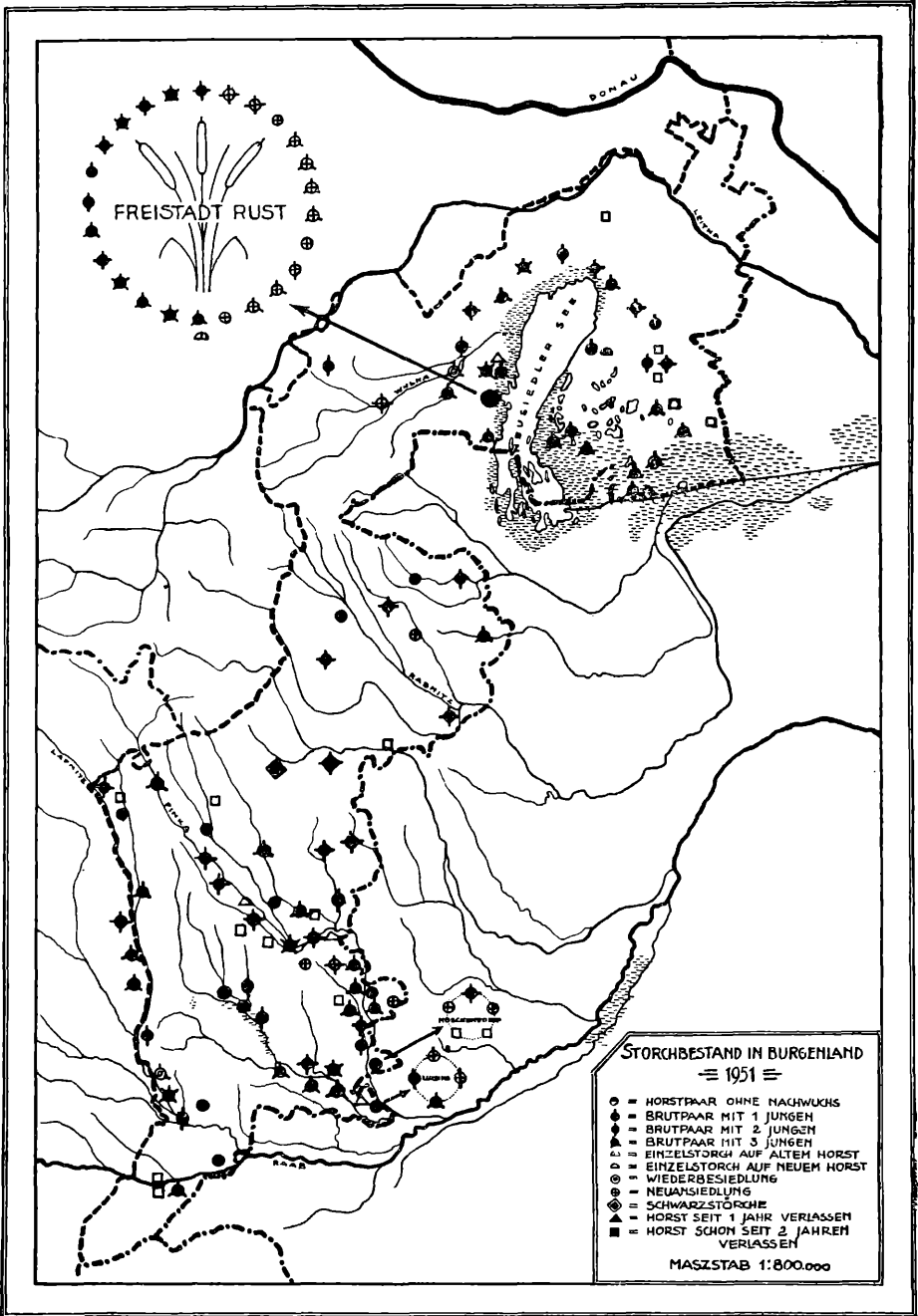
Das Jahr 1951 brachte uns zwei freudige Überraschungen: die eine bestand in der außerordentlichen Zunahme des Weißen Storches, die andere in dem einwandfreien Nachweis, daß nunmehr auch der Schwarzstorch zu den Brutvögeln des Burgenlandes gezählt werden darf.

Die Hoffnung, die Storchbestandaufnahme für das Jahr 1951 nicht mehr auf ein durch politische Grenzen willkürlich umrissenes Gebiet beschränken zu müssen, ging leider wieder nicht in Erfüllung. Es wurde in dem Storchbericht 1950 der Beweis erbracht, daß der burgenländische Siedlungsraum des Storches als Randgebiet des weitaus größeren ungarischen Tieflandes aufzufassen ist. Es wäre sicherlich eine reizvolle Aufgabe gewesen, die Bestandaufnahme in gemeinsamer Arbeit mit ungarischen Ornithologen durchzuführen. Ebenso wäre es nicht uninteressant gewesen, die westlichsten bzw. nordwestlichsten Vorposten des Weißen Storches in Steiermark und Niederösterreich festzulegen. Eine diesbezügliche Zusammenarbeit wurde jedoch erst für das kommende Jahr in Aussicht gestellt. Lediglich in Steiermark gelang es, auf dem Wege privater Fühlungnahme drei Orte im Lafnitztal als Brutstätten des Hausstorches festzulegen.

Bestandesänderungen.

Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges hielt sich die Zunahme des Bestandes an Weißstörchen in Burgenland in mäßigen Grenzen. Erst 1951 konnte ein Zuwachs beobachtet werden, der im Leben der burgenländischen Storchpopulation sogar als der bisher höchste bezeichnet werden kann.

Die Gepflogenheit, die Ergebnisse der Bestandaufnahme für die beiden wesentlich voneinander abweichenden Biotope des Burgenlandes (Flachland mit Seen und Sümpfen; waldreiches Hügelland mit teilweise feuchtgründigen Längs- und Quertälern, größeren und kleineren Bächen) getrennt auszuwerten, erwies sich auch diesmal als wünschenswert.



In dem Bericht über die Ergebnisse der Storchbestandaufnahme 1950¹⁾ wurde bereits über zahlreiche Storchkämpfe im ganzen Land berichtet; diese wiederholten sich mit einer gesteigerten Heftigkeit auch in diesem Berichtsjahre. Waren dies Jungstörche, die den ersten Versuch unternahmen, sich sesshaft zu machen und denen es 1951 nach neuerlichen mehr oder minder heftigen Kämpfen nun endlich gelang, ein altes Nest oder eine sonstige Horstunterlage zu erobern, — oder waren es abgewanderte Störche, die aus europäischen Rückzugsgebieten kommend, hier von besseren Lebensbedingungen angelockt wurden? Diese Frage wäre wohl verhältnismäßig leicht zu beantworten, wenn alle diese Störche beringt wären und auf diese Weise zu eindeutigen Ergebnissen führen würden. Leider konnte noch nirgends ein beringter Storch nachgewiesen werden. Die niedrigen Nachwuchszahlen bei den Neuan siedlern — von denen noch an anderer Stelle die Rede sein wird — lassen allerdings den Schluß zu, daß es sich um erst fortpflanzungsfähig gewordene Jungstörche handelt.

Bestandesänderungen im Seegebiet (Nordburgenland):

T a b e l l e 1	1948	1950	1951
Zahl der von einem Storchpaar besetzten Horste	34	36	51
Zahl der mit einem Einzelstorch besetzten Horste	1	0	1
davon neu- oder wiederbesiedelt	3	7	18
unbesetzte oder verschwundene Horste	2	5	2

Tatsächliches Wachstum gegenüber 1950 nach Abzug der unbesetzt gebliebenen Horste: 15 Horste mit je einem Storchpaar, 1 Horst mit einem Einzelstorch.

Bestandesänderungen im mittleren und südlichen Burgenland:

T a b e l l e 2	1948	1950	1951
Zahl der von einem Storchpaar besetzten Horste	48	43	57
Zahl der von einem Einzelstorch besetzten Horste	3	3	0
davon neu- oder wiederbesiedelt	18	11	11
unbesetzte oder verschwundene Horste	7	16	3

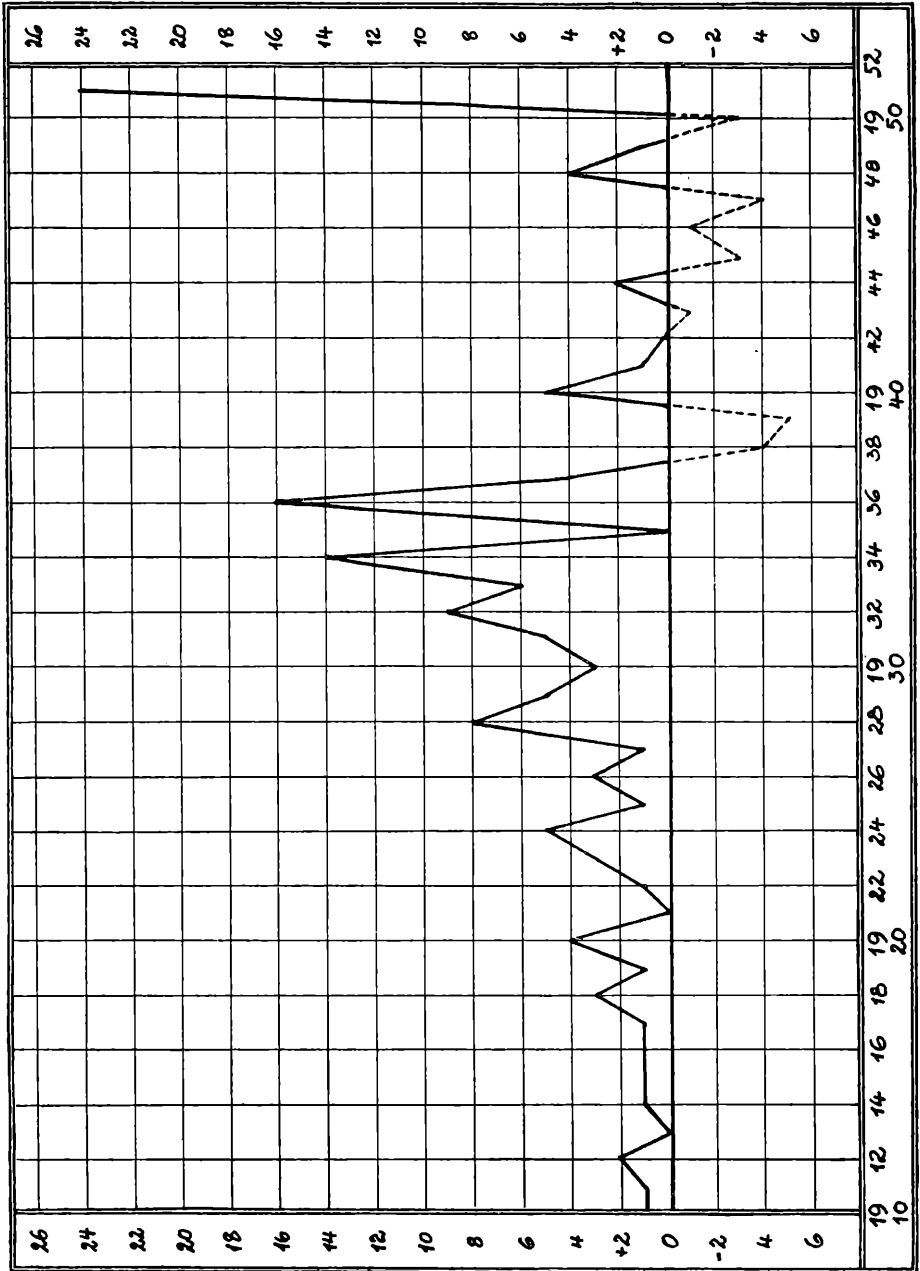
Tatsächliches Wachstum gegenüber 1950 nach Abzug der unbesetzt gebliebenen Horste: 8 Horste mit je einem Horstpaar.

Die nachstehende Wachstumskurve gibt das tatsächliche Wachstum des Storchbestandes in den einzelnen Jahren an.²⁾ Die erste, nachweisbare Ansied-

- 1) Aumüller Stephan, Ergebnisse der Storchbestandaufnahme 1950 im Burgenland. Arbeiten aus der Biologischen Station Neusiedler See, Nr. 3, Sonderdruck aus den „Burgenländischen Forschungen“ (Sonderheft).
- 2) Die einzelnen Spitzen der Kurve weisen immer auf die Höhe des jährlichen Zuwachses — nach Abzug der jährlichen Verluste — hin; die Gesamtzahl der besetzten Horste in den einzelnen Jahren ist daraus nicht zu entnehmen. Beispiele: 1935

lung fand im Jahre 1900 statt, — die nächste Ansiedlung wird erst wieder aus dem Jahre 1910 gemeldet; es genügt also, wenn die Kurvenlinie mit letzterem Jahre beginnt.

Wachstumskurve des Storchbestandes für das ganze Land:



ist der Bestand gegenüber 1935 gleich geblieben (daher Stand auf 0), d. h. es gab keinen neuen Zuwachs; 1936 hat sich die Zahl der Horstpaare gegenüber 1935 um 16 vermehrt; 1938 ist der Bestand gegenüber 1937 um 4 geringer geworden usw.

Überraschend war die rapide Zunahme des Storchbestandes in der Freistadt Rust, der sich innerhalb von wenigen Wochen verdoppelte und damit wieder die bisher höchste Bestandeszahl vom Jahre 1939 erreichte. Erfreulich war auch die Haltung der Bevölkerung, die — sicherlich von der Begeisterung der vielen fremden Schulkinder und auch der zahlreichen Badegäste beeindruckt — auf den Rauchfängen künstliche Horstunterlagen errichtete, die sämtliche angenommen und sofort weiter ausgebaut wurden.

Besonderen Eindruck machten die Bemühungen eines Storchpaares, das infolge der großen „Wohnungsnot“ in Rust sogar auf einem solchen Rauchfang einen Horst zustande brachte, welcher in einer weniger storchfreundlichen Zeit deshalb mit einem spitzen Giebeldach versehen wurde, um den Störchen das Horsten unmöglich zu machen. Mit einer unheimlichen Geduld schleppten die Störche solange Rebenholz herbei, bis endlich einmal ein Zweig festen Halt fand und dadurch den weiteren Ausbau des Nestes ermöglichte. Da aber auf diese Weise ausgerechnet der Kamin einer Bäckerei verlegt wurde und daher die Brandgefahr besonders groß war, mußte der Horst auf einen benachbarten „blinden“ Rauchfang übertragen werden. Die Störche nahmen dies zur Kenntnis und brüteten noch zu einer Zeit, als schon mit der Beringung der übrigen, halbwüchsigen Jungstörche begonnen wurde. Aber auch diese Spätlinge wurden noch flügge.

In einem anderen Falle horsteten zwei Störche auf dem Rauchfang eines auffälligen Hauses, das abgetragen und neu aufgebaut werden sollte. Bauherr und Baumeister warteten jedoch auf Anraten des Verfassers in dankenswerter Weise mit der Inangriffnahme der Arbeiten solange, bis es im Horst Junge gab. Sodann wurden die erst faustgroßen Jungen in ein am benachbarten Rauchfang errichtetes künstliches Nest übertragen. Noch stand der Maurer auf der Leiter, als der eine Altstorch bereits am neuen Horst landete und durch lautes Geklapper seine Zustimmung zur Zwangsübersiedlung gab.

Einleitend wurde bereits schon erwähnt, daß auch aus Steiermark einige Brutnachweise gemeldet wurden. Diese werden hier nur deshalb angeführt, weil sie vermutlich noch nirgends mitgeteilt wurden:

Burgau, Bez. Fürstenfeld, seit 1932 besiedelt, im Berichtsjahr 3 Junge;
Neudau, Bez. Hartberg, seit 1946 besiedelt, im Berichtsjahr 3 Junge;
Wörth, Bez. Hartberg, seit 1938 besiedelt, im Berichtsjahr 4 Junge.

Besonders erfreulich wirkten die Berichte über die Ansiedlung des Schwarzstorches am Nordhang des Günser Gebirges. Es ist ein Verdienst des Oberlehrers Fink und des Oberförsters Tomschitz, den viel selteneren und menschenscheuen Vetter Adebars im genannten Gebiete nicht nur als Brutvogel festgestellt, sondern auch mit einer besonderen Sorgfalt und Liebe bewacht zu haben.³⁾

K. Bauer und Dr. G. Rokitsansky berichten,⁴⁾ daß der Schwarzstorch (*Ciconia nigra* L.) in Österreich bisher nur als seltener Durchzügler beobachtet wurde und erst im Jahre 1948 konnten aus dem nördlichen Niederösterreich zwei sichere Brutplätze nachgewiesen werden.

Auf Grund des Erhebungsberichtes von A. Fink kann nun ganz eindeutig nachgewiesen werden, daß sich die Schwarzstörche in Österreich zuerst

3) Die genauen Standorte der Schwarzstörche werden hier nicht bekanntgegeben, um diesen scheuen Waldvögeln unnötige Besuche ersparen zu können. Ernsthaften Wissenschaftlern werden jedoch auf Anfrage die Standorte gerne mitgeteilt.

4) K. Bauer—G. Rokitsansky, Die Vögel Oesterreichs, I. Teil. Kritische Uebersicht der bisher für Oesterreich nachgewiesenen Vogelarten und -Rassen. Verlag der Biologischen Station Neusiedler See, 1951.

auf burgenländischem Gebiet ansiedelten und schon 1947 drei Junge ausbrüteten. Der zweite Horst dürfte vermutlich im Jahre 1948 entstanden sein.⁵⁾

Bisherige Brutergebnisse der burgenländischen Schwarzstörche:

1. Horst:		2. Horst:	
1947	3 Junge,	1949	4 Junge,
1948	3	1950	4 „
1949	3	1951	4 Junge ⁶⁾
1950	3		
1951	0		

Ankunft:

Von 85 Störchen wurde das genaue Ankunftsdatum gemeldet. Die Rückkehr aus Afrika erfolgte in drei Etappen und darüber hinaus gab es noch einen längeren Zeitraum, in welchem die Einflüge der Nachzügler stattfanden.

Von den gemeldeten

Störchen sind im Zeitraum 13. bis 29. März 12,
 31. März bis 12. April 49,
 13. bis 28. April 15 und
 1. bis 18. Mai 9 Störche angekommen.

Der erste Storch kam am 13. März, der letzte am 18. Mai an; die meisten Störche trafen am 2. April ein.

Diese Ankunftszeiten decken sich so ziemlich mit jenen des Jahres 1950 und dürften für den burgenländischen Raum als normal angesprochen werden.

Das gleichzeitige Eintreffen von beiden Störchen an einem Tag wurde nur in 10 Fällen beobachtet; in allen anderen Fällen traf der zweite Storch mit einer Verspätung von 2 bis 15 Tagen ein.

Zu bemerken ist noch, daß die Störche des südlichen Burgenlandes wesentlich früher eintrafen als jene des nördlichen Burgenlandes.

Nord (Seegebiet): vom 25. März bis 18. Mai,

Mittel und Süd: vom 13. März bis 2. Mai.

Diese Feststellung läßt vermuten, daß die burgenländischen Störche nicht die große Oststraße über Suez, sondern aus Afrika kommend, den viel kürzeren Weg über Pantelleria—Sizilien—Italien—Jugoslawien benützen und auf diesem Wege zuerst das südliche Burgenland erreichen. Freilich könnten die

5) Allen Bemühungen zum Trotz war es jedoch nicht möglich, den einen Schwarzstorchhorst vor den Zugriffen einer wilden Dorfjugend zu bewahren. Hier kann wieder so ganz klar erkannt werden, daß jede Schule und jede einzelne Lehrperson unbedingt von der ethischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung des Naturschutzes durchdrungen sein muß. Naturschutz ist kein „Vogel“ einzelner, lebensfremder Schwärmer, sondern die Forderung gerade jener Menschen, die das Leben besser kennen und eben aus diesem Bewußtsein heraus das hohe Verantwortungsgefühl in sich tragen, nicht nur die heimatische Natur, sondern auch den Menschen selbst vor Schäden bewahren zu müssen. Freilich genügt es dann nicht, wenn man dem Kinde ganz einfach das Gebot vorsagt: „Du darfst kein Vogelnest ausnehmen!“ Nur dann, wenn man als Lehrer und Erzieher jede Naturgeschichts- bzw. Heimatkundestunde so zu gestalten weiß, daß diese eine ehrfurchtsvolle Verneigung vor dem Schöpfer und eine Anerkennung des Lebensrechtes eines jeden Einzelwesens ist, kann der veredelnde Gedanke des Naturschutzes in den Herzen der Jugend Wurzeln schlagen. Und nur dann kann ein Erzieher die ihm anvertraute Jugend durch langjährige und mühevollen Arbeit zur Ehrfurcht vor der Schöpfung Gottes erziehen, wenn er sich schämt, einen Schießprügel umzuhängen und es verabscheut, aus reinem Vergnügen auf alles, was man da kennt oder nicht kennt, zu schießen. Eine Kamera und ein Fernglas stünden jedem Lehrer wahrlich besser! —

Störche die Strecke von rund 120 km leicht an einem Tage zurücklegen und sozusagen noch am gleichen oder am nächsten Tage das Seegebiet erreichen. Ich habe jedoch schon vor vielen Jahren die Beobachtung gemacht, daß die Störche das mittlere Burgenland nur mehr in kleineren Trupps überfliegen. Man könnte annehmen, daß sich der geschlossene Zug im Gebiete der Raab in kleinere Trupps auflöst, die dann mit weniger Eile das nördlicher gelegene Gebiet des Landes durchstreifen und auf diese Weise doch erst um etwa eine Woche später im Seegebiet eintreffen. Ich selbst und auch andere Beobachter haben solche Störche über Ortschaften kreisen und auch auf nahen Wiesen auf der Futtersuche gesehen, wo noch niemals Störche brüteten.

Selbstverständlich muß diese Vermutung durch die Beobachtungsergebnisse der kommenden Jahre erst erhärtet werden.

Ankunft der Schwarzstörche: 31. März.

Bruterfolge.

Von den 108 Horstpaaren des ganzen Landes (1950 waren es nur 79) blieben insgesamt 18 ohne Nachkommen. Dabei sind zwei Feststellungen bemerkenswert:

- a) im nördlichen Burgenland ist die Zahl dieser Paare wesentlich geringer als im südlichen Teil des Landes,
- b) die Zahl der neuen Horstpaare ohne Nachwuchs ist größer als die der alten.

Es wurde schon des öfteren betont, daß im Seegebiet der Futterreichtum, sofern es sich um Frösche und sonstige kaltblütige Tiere handelt, ungemein größer ist als in den übrigen Landschaftsgebieten des Bundeslandes. Es wurde auch schon nachgewiesen, daß die Nachwuchszahl im nördlichen Burgenland bisher immer größer war als im südlichen; auch der diesjährige Bericht kommt zum gleichen Ergebnis. Man darf somit annehmen, daß das Ernährungsproblem im südlichen Landesteil zumindest einen starken Einfluß auf die Vermehrung ausübt. — Bemerkenswert ist auch die Feststellung, daß der Bruterfolg bei den Erstbrütern wesentlich geringer ist als bei den schon mehrere Jahre ansässigen Störchen (s. Tabelle 4). Diese Beobachtung stimmt mit den Feststellungen Dr. Schütz's⁷⁾ überein: „...Sie treffen später ein als die alten Störche so daß es verständlich ist, wenn gerade Erstbrüter mit Vorliebe Neugründungen von Horsten vornehmen und gerade sie bleiben häufig jungelos oder haben weniger Nachwuchs als die alten Störche....“ Es wird in den kommenden Jahren eine reizvolle Aufgabe sein, das Anwachsen der Nachwuchsziffer bei diesen neuen Horstpaaren zu studieren. Im übrigen mögen folgende Zahlen sprechen.

Gesamtzahl der besetzten Horste:	Nord	51
	Mittel und Süd	57
	zusammen	108
Gesamtzahl der flügge gewordenen Jungen:	Nord	155
	Mittel und Süd	134
	zusammen	289

6) Diese vier jungen Schwarzstörche wurden beringt (s. Kapitel „Beringung“).

7) Schütz E., Bestandsregelnde Einflüsse in der Umwelt des Weißen Storches (*Ciconia ciconia*).

Tabelle 3. Brutergebnisse in Zahlen:

Seegebiet	HPo	Zahl d. Horste mit 1—5 Jungst.					HPm	HPom
		1	2	3	4	5		
Alte Horste (1950 u. früher)	0	3	4	14	8	6	35	35
Neue Horste (1951)	3	0	2	8	3	0	13	16
Gesamtzahl der Jungstörche	0 +	3 +	12 +	66 +	44 +	30 =	155	
Anmerkung: HPo = Horstpaare ohne, HPm = Horstpaare mit, HPom = Horstpaare ohne und mit Nachwuchs.								
Mittel- und Südburgenland	HPo	Zahl d. Horste mit 1—5 Jungst.					HPm	HPom
		1	2	3	4	5		
Alte Horste (1950 u. früher)	9	1	7	13	13	3	37	46
Neue Horste (1951)	6	1	1	2	1	0	5	11
Gesamtzahl der Jungstörche	0 +	2 +	16 +	45 +	56 +	15 =	134	

Tabelle 4 Brutergebnisse in Prozenten:

Landesteil	Horstpaare			alte und neue HP.	
	Alter	ohne J.	mit J.	ohne J.	mit J.
Nord	alt	0.0	100.0	5.88	94.12
	neu	18.75	81.25		
Mittel u. Süd	alt	19.56	80.44	26.32	73.68
	neu	54.54	45.46		
ganzes Land (ohne Mattersburger Bezirk)	alt	9.78	90.22	16.66	83.33
	neu	36,64	63.39		

Tabelle 5 Nachwuchszahlen:

Seegebiet	1948	1950	1951
Horstpaare	34	36	51
Paare mit großgezogenen Jungen	27	31	48
Zahl der großgezogenen Jungen	63	106	155
Paare mit Jungen in Prozenten	79.4	86.1	94.1
Paare ohne Junge in Prozenten	20.6	13.9	5.9
Nachwuchszahl auf ein Paar mit Jungen	2.3	3.4	3.2
Nachwuchszahl auf ein Paar mit und ohne Nachwuchs	1.8	2.9	3.—
Mittel und Süd	1948	1950	1951
Horstpaare	48	43	57
Paare mit großgezogenen Jungen	31	35	42
Zahl der großgezogenen Jungen	83	103	134
Paare mit Jungen in Prozenten	64.6	81.4	73.7
Paare ohne Junge in Prozenten	35.4	18.6	26.3
Nachwuchszahl auf ein Paar mit Jungen	2.7	2.9	3.2
Nachwuchszahl auf ein Paar mit und ohne Nachwuchs	1.7	2.4	2.4

Die Nachwuchszahlen sind demnach — abgesehen von einem kleinen Rückgang im Seegebiet — gegenüber 1950 in beiden Landschaftsteilen besser geworden, gegenüber 1948 jedoch beträchtlich angestiegen; die Spannung zwischen den Nachwuchszahlen, auf Horstpaare mit bzw. mit und ohne Nachwuchs berechnet, ist im südlichen Landesteil immer noch wesentlich größer als im nördlichen Seegebiet.

Um nach mehreren Jahren auch an Hand der Witterungseinflüsse auf „die ökologischen Zusammenhänge in Besetzung und in Nachwuchs“⁸⁾ schließen zu können, seien auch die mittleren Temperaturen und Niederschlagsmengen der Monate April — Juli des Jahres 1951 mitgeteilt:

Tabelle 6

Landesteil	April		Mai		Juni		Juli	
	T.	N.	T.	N.	T.	N.	T.	N.
Nord	10.3	20.6	14.6	132.4	18.3	126.9	20.0	71.9
Mittel	10.3	52.2	14.1	114.3	17.5	115.1	19.5	87.7
Süd	10.4	31.6	14.1	140.5	17.8	153.5	18.9	91.2

Die Ergebnisse der Besiedlungsdichte pro 100 Quadratkilometer landwirtschaftlich genutzter Fläche⁹⁾ berechnet, sind in folgender Tabelle den Zahlen der Jahre 1948 und 1950 gegenübergestellt:

Tabelle 7.

Landesteil	Landw. genützte Fläche	1948	1950	1951
Nord (ohne Mattersburger Bezirk)	974.72 km ²	13.54	18.26	26.36
Mittel und Süd	1191.14 km ²	15.28	16.12	20.82
ganzes Land (ohne Mattersburger Bezirk)	2165.86 km ²	14.41	17.19	23.31

Auch die Mißerfolge vermögen das Verständnis für die Brutleistungen zu unterstützen und sollen daher gleichfalls mitgeteilt werden:

Absturz aus Unvorsichtigkeit	1 Jungstorch,
Tötung bezw. Abwurf durch Altstörche	9 Jungstörche,
Tötung durch fremde Störche (Wildst.)	5
von Raubvögeln verschleppt	2
im Unwetter umgekommen	6
unbekannte Todesursache bei	7 Jungstörchen.

Vor dem Ausfliegen sind also insgesamt 30 Jungstörche ums Leben gekommen, das sind 9.4 % aller ausgebrüteten Jungen. Abgeworfene Jungstörche wurden leider auch diesmal nicht eingesendet, weshalb auch die ev. Krankheiten oder sonstige Ursachen des Abwurfes nicht festgestellt werden konnten.

8) Schütz E., Zur Methode der Storchforschung. Manuskript.

9) Unproduktive und forstwirtschaftlich genutzte Flächen sind in den diesbezüglichen Zahlen nicht enthalten.

Beringung.

Die Beringung der jungen Störche wurde im Berichtsjahre planmäßig fortgesetzt. Die burgenländische Landesregierung stellte in dankenswerter Weise zur Deckung der Regien (Unfallversicherung, Bezahlung der Hilfskräfte, Fahrtspesen) einen Betrag von 500.- Schilling zur Verfügung. So war es möglich, daß auch im südlichen Teil des Landes Beringungen durchgeführt werden konnte.

Zum erstenmal wurden im Burgenland, vielleicht in ganz Österreich, Schwarzstörche beringt.

Die Beringung in Rust war wegen der hohen und oft eigentümlich verbauten Häuser besonders schwierig und konnte nur deshalb durchgeführt werden, weil ausgezeichnete Kletterer zur Verfügung standen. Für diesen Zweck wurden allein 300.- Schilling ausgegeben. Die Beringung im südlichen Burgenland war verhältnismäßig leichter und mußte in Ermangelung von Hilfskräften¹⁰⁾ größtenteils selbst durchgeführt werden.

Die Ringe stellte in entgegenkommender Weise die Vogelwarte Radolfzell am Bodensee (Württemberg) kostenlos zur Verfügung, wofür auch an dieser Stelle aufrichtigst gedankt werden darf.

Auf die zahlreichen Anfragen verschiedener Kreise, warum keine österreichischen Ringe verwendet wurden, kann zusammenfassend geantwortet werden: Österreich besitzt weder eine Vogelwarte noch eine Beringungszentrale, — aus diesem Grunde können auch keine österreichischen Ringe ausgegeben werden. Es wäre sicherlich sehr wünschenswert, wenn sich auch Österreich zur Gründung einer Vogelwarte aufraffen könnte. Der ornithologisch so außerordentlich interessante Neusiedler See würde sich wahrlich eine Vogelwarte verdienen.

Beringungsergebnisse :

Tabelle 8.

Ort der Beringung	Weißstorch	Schwarzstorch	Ringnummern
Deutsch-Schützen	5	—	BB 284—288
D.-Tschantschendorf	1	—	BB 322
Eberau	3	—	BB 303—305
Geschriebenstein	—	4	BB 278—280, BB 283
Höll	2	—	BB 289, BB 301
Kothezicken	5	—	BB 323—327
Markt Neuhodis	4	—	BB 281, BB 275—277
Moschendorf	4	—	BB 302, BB 306—308
Oberwart	4	—	BB 328—331
Oggau	4	—	BB 336—339
Pinkafeld	4	—	BB 332—335
Rust am See	59	—	BB 102—106, BB 110—139, BB 201—210, BB 290—300, BB 340—241
Strem	5	—	BB 309—313
Urbersdorf	4	—	BB 314—316, BB 321
Zusammen	104	4	

10) Zur Zeit der Beringung waren die Dörfer wie ausgestorben, alles war am Feld beschäftigt und so war es außerordentlich schwer, eine Hilfskraft zu bekommen.

Wiederfunde von bisher im Burgenland beringten Störchen wurden bisher noch nicht gemeldet.

Abflug.

Der Abflug der jungen und alten Hausstörche (=Weißstörche) vollzog sich auch in diesem Jahr in 3 Etappen:

5. bis 17. August	12 Störche,
20. bis 31. August	36 Störche,
1. bis 9. September	17 Störche. ¹¹⁾

In Rust konnten einige interessante Beobachtungen gemacht werden. Solange Jungstörche im Nest waren, konnte man keinen Altstorch in sitzender Stellung sehen; sobald aber die Jungen ausgeflogen waren, saßen die alten Störche oft stundenlang im Nest, ruhten sich von den Strapazen des Sommers aus und sammelten Kräfte für den großen Flug nach Afrika. — Zwei Storchpaare (eines von der Volksschule und eines vom Hause Nr. 12 am Conradplatz) verschwanden um die Mitte des Monats August gleichzeitig mit den Jungstörchen und kehrten erst nach 10 Tagen wieder auf ihren Horst zurück. Am 30. August flogen sie dann endgültig mit den übrigen Altstörchen ab. Es liegt nun die Vermutung nahe, daß die Jungstörche auf ihren Zwischenflügen scheinbar doch von erfahrenen Altstörchen begleitet werden. Die genannten Altstörche kehren auch immer als erste im Frühjahr nach Rust zurück.

Zusammenfassung.

Das Jahr 1951 kann als sehr gutes Storchjahr bezeichnet werden. Die Zunahme an besetzten Horsten hat selbst die des bisher besten Jahres 1939 übertroffen. In Rust hat sich der Bestand gegenüber 1950 verdoppelt. Die Zahl der von einem Horstpaar besetzten Nester ist gegenüber 1950 im ganzen Lande um 29 größer geworden.

Die Zahl der Paare ohne Nachwuchs ist im N. verschwindend gering (3), im S. dagegen ansehnlich groß (15); den Löwenanteil daran haben die Neuansiedler.

Die Höchstzahl der großgezogenen Jungen war 5, die weitaus größte Zahl der Horste war mit 3 und 4 Jungen besetzt; der Bruterfolg der Neuansiedler war wesentlich geringer als jener der schon länger sesshaften Störche.

1951 wurden im ganzen Lande um 80 Jungstörche mehr flügge als 1950.

Die Vermehrungszahl (auf Horstpaare mit und ohne Nachwuchs gerechnet) ist im Seegebiet etwas angestiegen, im übrigen Burgenland etwas abgesunken; in beiden Landesteilen ist gegenüber 1948 eine wesentliche Besserung zu verzeichnen. Die Nachwuchs- oder Vermehrungszahlen bewegen sich zwischen 2.4 und 3.0 bzw. 3.2.

Die auf 100 km Fläche berechnete Kopffzahl ist in den einzelnen Landesteilen gegenüber 1948 um 25 bis 100% angestiegen.

Zum erstenmal konnte der Schwarzstorch im Burgenland als Brutvogel nachgewiesen werden.

Es wurden insgesamt 104 Weiß- und 4 Schwarzstörche beringt.

Der An- und Abflug vollzog sich zu normalen Zeiten.

* * *

11) Diese Zahlen beziehen sich nur auf jene 65 Störche, von denen das genaue Abflugsdatum gemeldet wurde.

Schriftenverzeichnis.

- 1.) Mintus A., 1926.
Der weiße Storch in Niederösterreich.
Blätter für Naturkunde und Naturschutz, 13/5.
- 2.) Seitz A., 1935.
Einige Mitteilungen über den Hausstorch als Brutvogel in Österreich 1934.
Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel, 11/3.
- 3.) Seitz A., 1940.
Der Hausstorchbestand im Burgenland (Gau Niederdonau) 1934—1939.
Sonderdruck aus Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel, 16/3.
- 4.) Sassi M., 1936.
Störche in Österreich in Jahren 1934 und 1935.
Blätter für Naturkunde und Naturschutz, 23/1.
- 5.) Homonnay N., 1942.
Miért dobja ki a gólya fészkeből a fiókáját? (Warum wirft der Storch sein Junges aus dem Nest)?
Természettudományi Közlöny (Naturwissenschaftliche Mitteilungen), 74.
Band, 1132. Heft.
- 6.) Dorning H., 1942.
A gólyáról és a szárazságról (Vom Storch und von der Trockenheit).
Természettudományi Közlöny, 74. Band, 1135. Heft.
- 7.) Schütz E., 1942.
Bestandsregelnde Einflüsse in der Umwelt des Weißen Storches (*C. ciconia*).
Abdruck aus „Zoologisches Jahrbuch, Abt. für Systematik, Ökologie und
Geographie der Tiere“, Bd. 75, Heft 1/2.
- 8.) Aumüller St., 1949.
Der Bestand des weißen Storches im Burgenland in den Jahren 1934—1948.
Burgenländische Forschungen, Heft 6.
- 9.) Aumüller St., 1951.
Ergebnisse der Storchbestandaufnahme 1950 im Burgenland.
Arbeiten aus „Biologische Station Neusiedler See“, Nr. 3. Sonderdruck
aus „Burgenländische Forschungen“ (Sonderheft).
- 10.) Aumüller St., 1950,
Einige Mitteilungen über die Besiedlung des Burgenlandes durch den
Hausstorch,
Natur und Land, Sonderheft: „Biologische Station Neusiedler See“, 37, 1/2.
- 11.) Hornberger Fr., 1950.
Über Storchzählungen in Deutschland und Österreich.
Der Ornithologische Beobachter, 47/3.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Aumüller Stephan

Artikel/Article: [Der Bestand an Weiß- und Schwarzstörchen in Burgenland im Jahre 1951 79-91](#)